



Original-Titel: Quiet Life
Land: Frankreich,
Deutschland, Schweden,
Estland, Griechenland,
Finnland 2024
Regie: Alexandros Avranas
Drehbuch: Stavros Pamballis,
Alexandros Avranas
Produzent: Les Films du
Worso und Elle Driver
Schnitt: Dounia Sichov
Musik: Kristjan Kurm &
Kostas Varympopiotis &
Persefoni Miliou
Verleih: Wild Bunch Germany
GmbH
Länge: 99 Minuten
FSK: ab 12 Jahren
freigegeben
Kinostart: 24.4.2025

Quiet Life

Katia möchte „Astrid“ heißen, wenn der Asylantrag ihrer Eltern in Schweden anerkannt wird. Sie singt im Schulchor und ihre ältere Schwester Alina ist in der Turmspring-Mannschaft, während die Eltern Natalia und Sergei die zugewiesene Wohnung sauber- und die Kinder zum Lernen anhalten. Die Familie ist aus Russland geflohen. Als Zeugin für die Misshandlung Sergeis durch den russischen Staatsapparat wollten die Eltern ihre kleine Tochter Katia nicht benennen. Denn sie sorgen sich, dass die Anhörung das Mädchen überfordern könnte. Nun wird der Asylantrag der Familie abgelehnt. Als Katia daraufhin in ein Koma fällt, scheidet sie als Zeugin bei der Berufungsanhörung aus. Das Mädchen wird im Krankenhaus behandelt und streng von seiner Familie abgeschirmt. Nur unter Aufsicht dürfen sich die Eltern dem Kind nähern. Gleichzeitig proben sie mit ihrer Tochter Alina die Zeugenaussage, die Katia hätte machen sollen. Können sie als Familie in einer erbarmungslosen Bürokratie und einem ebenso effizienten wie unerbittlichen Gesundheitssystem überleben?

Alexandros Avranas schuf mit „Quiet Life“ einen bewegenden Film über die Folgen von Flucht und zerstörten Hoffnungen bei Kindern. Weil sich die Hoffnung auf ein ruhiges,

friedliches Leben in einem freien Land zerschlägt, fallen Kinder ins Koma. So surreal das zunächst erscheint, so nah bleibt der Regisseur an der Wirklichkeit: Denn Katias Koma ist das Symptom einer realen Krankheit. 2014 wurde sie erstmals in Schweden als „Resignationssyndrom“ beschrieben und bei Hunderten von Kindern und Jugendlichen diagnostiziert: Sie verfallen in apathische Zustände bis hin zum Koma. Damit die Erkrankten sich daraus lösen können, ist ein emotional stabiles Umfeld wichtig. Die Spannung zwischen dieser medizinischen Notwendigkeit und den Lebensumständen der geflüchteten Familie lotet Avranas mit seinen jungen und erwachsenen Darsteller*innen berührend aus. Formal ist der Film sorgfältig komponiert. Die Grausamkeit der Systemlogik, die es auch in Rechtsstaaten wie Schweden gibt, wird durch die filmisch eher unterkühlte Gestaltung anschaulich: Lange Gänge mit verschlossenen Türen, penibel saubere Krankhausbetten und viel Linoleum schaffen eine dystopische Atmosphäre, in der die Geflüchteten, eine Pflegerin und eine freundliche ältere Dame um Menschlichkeit ringen. Ein eindringlicher Film zu einem aktuellen Thema.



Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute weit über 750 Spiel- und lange Dokumentarfilme als Filme des Monats ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlag gebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet unter www.filmdesmonats.de zu finden ist.

Februar 2024
Verantwortlich:
Dr. Margrit Frölich
Vorsitzende der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEZ – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezez.de).



international interchurch
film organisation

INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelle Arbeit im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen und Kooperationen (www.gep.de).